

Glauben und Leben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **77 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

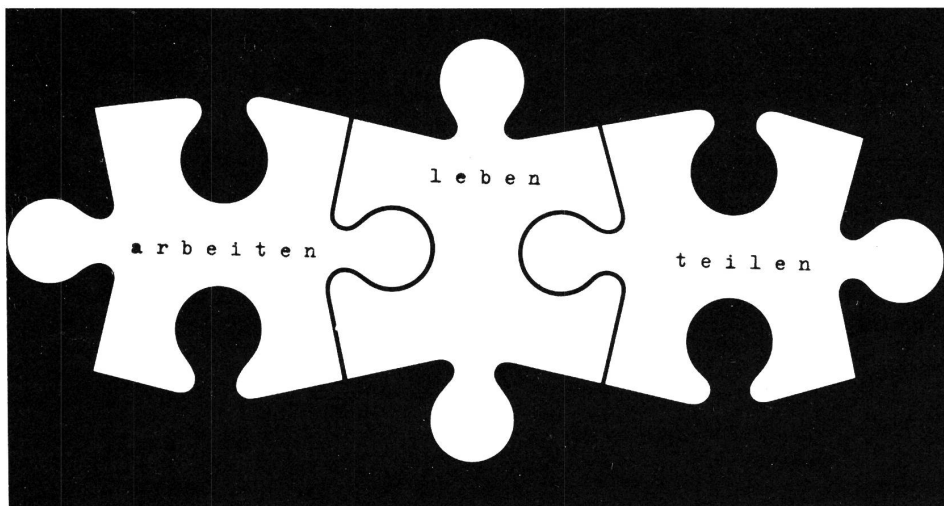
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glauben und Leben



Sicher kennen Sie dieses Zeichen (oben), das Signet des Fastenopfers 1983. Wir sehen drei Teile aus einem Zusammenspiel. Jedes Teilchen hat eine Bedeutung für uns, das sind Dinge, die wir überdenken müssen: arbeiten – leben – teilen. Das ist das Motto der Fastenzeit in diesem Jahr. Wir wollen überlegen, wie wir leben, was die Arbeit uns wert ist, wie wir mit andern teilen.

Wir leben! Das Leben gab uns Gott. Alles Leben kommt von Gott. Die Gehörlosen leben mit einer Behinderung. Gleichwohl ist das Leben wertvoll. Gleichwohl ist das Leben sinnvoll. Das Leben verläuft etwa gleich wie bei den Hörenden. Natürlich spüren die Hörbehinderten immer wieder die Nachteile der Gehörlosigkeit. Aber im Vergleich zu den Menschen in der Dritten Welt haben wir ein schönes Leben. Wir haben ein Dach über dem Kopf. Wir haben Verdienst oder Rente. Wir haben Kleider, Schuhe, Essen, alles, was wir nötig haben. Wir können bei Krankheit zu einem Arzt gehen und auch die nötigen Medikamente kaufen. Wir können Sport treiben, uns vergnügen, Feste feiern...

Viele Menschen haben dieses schöne Leben nicht. Sie leben in grosser Angst und Unterdrückung. Sie müssen im Freien leben, im Dreck, die Kälte plagt sie oder eine unerträgliche Hitze. Sie leben in Not. Sie sind unterernährt oder krank, vielleicht unheilbar krank. Oder Menschen leben in einem Kriegsgebiet. Sie leben vielleicht als Flüchtlinge, ein Leben ohne Heimat. Andere werden verfolgt, geschlagen, eingesperrt. Was ist das für ein trauriges Leben? Uns geht es wirklich meistens gut, gemessen am Leben der Menschen in der Dritten Welt. Wir könnten zufrieden sein mit unserem Leben. Sind wir zufrieden? Sicher nicht alle, und sicher sind wir nicht immer zufrieden. Viele wollen kein einfaches Leben führen. Wer will schon verzichten? Im Gegenteil – man will immer mehr vom Leben. Das Ziel unseres Lebens ist manchmal ein falsches Ziel. Und darum geben wir

sehr oft ein schlechtes Beispiel. Die Menschen in der Dritten Welt können ja auch denken. Sie haben schon lange gemerkt, dass unser Leben nicht übereinstimmt mit den Forderungen des Christentums. Darum müssten wir unser Leben ändern. Die Fastenzeit ist eine günstige Gelegenheit zum **Umdenken**. In dieser Zeit wollen wir überlegen, wie wir es besser machen in unserem Leben. Wann sollen wir anfangen? – Jetzt!

Wir arbeiten! Wenn wir arbeiten, erfüllen wir den Schöpfungsauftrag Gottes. Das ist eine schöne Aufgabe. Wir sind Mitarbeiter Gottes. So bekommt die Arbeit einen positiven Sinn. Wir helfen mit, dass die Welt menschlicher wird. Welche Arbeit wir verrichten, ist nicht so wichtig. Gott hat jedem Fähigkeiten gegeben. Jeder Mensch bekommt Kräfte, Gaben und Talente. Bei jedem sind sie verschieden. Damit können wir im Haushalt oder im Büro arbeiten, in der Fabrik, auf dem Bauernhof oder sonstwo. Wichtig ist, dass wir unsere Arbeit recht machen. Wir sollen gute Arbeit leisten. Auch hier geht es wieder darum, dass wir ein gutes Beispiel geben. Glücklicherweise ist, wer arbeiten kann. Glücklicherweise ist, wer Arbeit hat. Viele Millionen Menschen in der weiten Welt haben zurzeit keine Arbeit. Viele Tausende in der Schweiz sind ebenfalls arbeitslos. Die meisten leiden sehr darunter. Es ist nicht gut für einen Menschen, wenn er nicht arbeiten kann. Man ist niedergeschlagen. Man verliert das Selbstvertrauen. Viele sind schon verbittert. Sie hadern mit dem Schicksal. Und wir können nicht einmal helfen. Wir können nur trösten. Wir können sagen, dass wieder bessere Zeiten kommen werden. Wir können Mitgefühl zeigen. In der Bibel heisst es: «Einer trage die Last des andern.» Das können wir jetzt tun: die Armen ohne Arbeit tragen helfen, damit sie die Hoffnung nicht auch noch verlieren.

Wir teilen! Wir sind in einer wirtschaftlichen Krise. Die «Grossen» der Industrie und der Politik sagen: «Es wird noch

schlimmer!» Trotzdem dürfen wir nicht Egoisten werden, trotzdem dürfen wir nicht nur an uns selber denken. Trotzdem dürfen wir nicht habsüchtig oder geizig werden. Das Teilen gehört zur Nächstenliebe. Die Nächsten sind wie unsere Schwestern und Brüder. Wir wollen ein gütiges Herz haben für die anderen. Wir nehmen teil an ihrem Leid und lassen sie teilnehmen an unseren Gütern.

Sicher, das Teilen fällt uns manchmal schwer. Wir müssen etwas von uns weggeben. Mit andern teilen kann schmerzlich sein. Am liebsten möchten wir es bleiben lassen. Aber wir dürfen uns nicht davor drücken. Als Christen haben wir Pflichten: Eine dieser Pflichten heisst **teilen**. In jeder Gemeinschaft gehört das Teilen zum täglichen Leben. Hier einige Beispiele, wie wir mit den Nächsten teilen sollen:

- Ich teile mein Wissen, wenn ich einen Rat, einen klugen Vorschlag, eine gute Erfahrung einem andern weitergebe.
- Ich teile meine Zeit, wenn ich für ältere oder gehbehinderte Leute einkaufen gehe oder sonst eine Besorgung mache.
- Ich gebe andern von meiner Freundlichkeit, wenn ich einen Krankenbesuch mache und mit Blumen, mit einem guten Wort oder nur mit einem Lächeln Freude bringe.
- Ich teile mein Geld, wenn ich einen Einzahlungsschein für wohltätige Zwecke ausfülle.
- Ich teile meine Kraft, wenn ich einfach da bin, wo man mich braucht.
- Ich teile mein Gebet, wenn ich nicht nur für mich bitte, sondern vor allem für die anderen bete und für ihre Anliegen.

Wir haben einige Überlegungen zur Fastenzeit gemacht. Wir dürfen uns freuen, wenn wir in unseren Anstrengungen Erfolg haben. Vor allem dürfen wir glücklich sein, weil wir für andere und mit anderen leben, arbeiten und teilen können.

Pater Franz Grod

Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich

Gottesdienste und Veranstaltungen im März 1983

1. (Dienstag) um 19.30 Uhr:
Dritte Sitzung des Gemeindevorstandes im Foyer der Gehörlosenkirche, Zürich.
5. (Samstag) um 15.00 Uhr:
Kirchenhelfer-Gesamtsitzung in Zürich Gehörlosenzentrum (siehe Einladung).
6. (Sonntag) um 14.30 Uhr:
Gottesdienst in Meilen, Kirche.
Opfer: «Schlupfhuus», Zürich.
- 12./13. (Samstag/Sonntag):
Arbeitswochenende des «Besuchsdienstes» in Amden (siehe Einladung).
20. (Sonntag) um 15.00 Uhr:
Gottesdienst in Zürich Gehörlosenkirche, Zürich.
Opfer: «Jugendpflege» (Kirchenrat).
27. (Palmsonntag) um 14.30 Uhr:
Gottesdienst mit Abendmahl in Winterthur, Liebestrasse.
Opfer: «Zwinglifonds» (Kirchenrat).

Der Gemeindevorstand